

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

**Bezugspreis**  
 Der Halle vorerheblich die zweimonatliche  
 Bezahlung 2,50 Mk., nach der Post  
 2,75 Mk., einschließlich Zustellungsgebühr.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 postanstalten angenommen.  
 Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
 Der amtierende eingehende Postamt  
 wird keine Gewähr übernommen.  
 Nachdruck nach mit Genehmigung  
 „Saale-Beitung“ gestattet.  
 Geschäftsverwalter der Schriftleitung Nr. 1140  
 der Angewandten Chemie Nr. 170;  
 der Bergbau-Abteilung Nr. 1133.  
 Verlagsort Halle, Saale-Beitung Nr. 1133.

Nr. 52.

Halle, Montag, den 1. Februar

1915.

## Der Bergeltungskrieg unserer Unterseeboote.

### Säte dich, England.

„U. 21“, über deren kühne Tat an der Westküste Englands wir bereits berichteten, hatte bereits wenige Wochen nach Beginn des Krieges rühmlich von sich reden gemacht. Dasselbe Unterseeboot vernichtete am 5. September vor dem Firth of Forth den englischen Kreuzer „Batfish“. Später war „U. 21“ ein Schwarm unserer Feinde im Kanal, wo es bei Le Havre den englischen Dampfer „Primo“ versenkte. Fleetwood liegt wie Liverpool an der englischen Westküste, östlich der Irischen See.

Vor kurzem brachte die „Köln. Ztg.“ einen Artikel über die englischen Auswanderungspläne. Es wurde dort anscheinend von offizieller Stelle betont, daß man nun rücksichtslos vorgehen und zeigen müsse, daß Englands Küsten de facto genau so gut blockiert seien, wie nach Ansicht Englands — die deutsche Küste, und daß man England durch unsere Unterseeboote auch die Zufuhr aus dem neutralen Ausland absperrchen könne.

Das war eine Warnung an England. Bisher haben unsere U-Boote die neutralen Schiffe nicht angehalten. Sollte aber England auf seiner Kontinentalpolitik beharren und sollte man in Amerika fortzufahren, unseren Feinden Waffen zu liefern, dann könnte Deutschland einmal gewungen sein, Ernst zu machen und Englands Handel mit den Neutralen zu unterbinden, wie England unseren Handel mit den Neutralen unterbinden will.

„U. 21“ hat bewiesen, daß das Deutschland kann.

Berlin, 1. Februar. Zu der neuerlichen erfolgreichen Beisitzung von „U. 21“ vor Liverpool schreibt Kapitän Perissus im „B. Z.“: Vor allem ist der Schauplatz der neuen Tat bemerkenswert. Bisher war der am weitesten von den heimatischen Küsten vorgeschobene Punkt, auf dem unsere Unterseeboote aktiv auftraten, der westliche Ausgang des Kanals. Jetzt wirken unsere Unterseeboote bereits in der Irischen See, d. h. also auf der westlichen Seite von England. Die englische Kauffahrtsschiffahrt wird von jetzt ab mit der deutschen Unterseebootegefahr rechnen müssen. Sie kann sie nur vermeiden, wenn sie ihren Betrieb einstellt. Was niemand von einem Unterseeboot für möglich gehalten, daß es sich etwa 1000 Meilen weit von der Basis entfernt und längere Zeit ohne größere Begleitfahrzeuge betätigt, bringen unsere Unterseeboote fertig. Wir wünschen den braven Besatzungen noch viel weitere Erfolge und hoffen, daß sie stets wohlbehalten in die Heimatshäfen zurückkehren möchten.

In der „Post“ heißt es: Wir sehen, daß der Versuch, England durch Unterbinden des gesamten Außenhandels die Nahrungs- und Handelszufuhr abzuschneiden, einen großen Erfolg verspricht. — Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: In ganz Deutschland wird diese Nachricht mit höchster Genugtuung begrüßt werden. Der Handelskrieg wird nunmehr, so glauben wir hoffen zu dürfen, von den deutschen Unterseebooten in den heimischen Gewässern Großbritanniens aufgenommen. Er soll und will den britischen Ueberseehandel an seiner Wurzel fassen. Der längst sehnlichst erwartete Anfang scheint da zu sein.

TU. Paris, 1. Februar.

Am 1. d. wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß am Sonnabend vor-mittag auf Höhe Cap d'Antifer den englischen Dampfer „Tolomaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. Ein deutsches Unterseeboot beschoß am Sonnabend nachmittag in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Taria“, dieser versank jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Le Havre geschleppt werden.

T. U. Paris, 1. Februar.

Zu dem Angriff deutscher Unterseeboote an der französi-schen Küste wird noch gemeldet: Der torpedierte Dampfer „Tolomaru“ war japanischer Herkunft und fuhr nur unter englischer Flagge. Seine Besatzung betrug 57 Köpfe. Durch einen Fährereisdampfer wurde die Mannschaft an Bord genommen. Der „Tolomaru“ hatte eine Ladung von 97 000 ge-frorenen Hammeln für das englische Meer, außerdem noch eine große Anzahl Reisungsstoffe für die belgischen Flüchtlinge. Die Torpedierung des englischen Dampfers „Taria“ erfolgte Sonnabend nachmittags 1 Uhr. Es be-trübt sich, daß von der Besatzung niemand ungenommen ist und daß es gelang, ihn langsam von einigen in der Nähe befindlichen Küstendampfern nach Le Havre schleppen zu lassen.

### Amliche Meldung der Seeresleitung.

#### Fortschritte in Nord- und Südpolen.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Februar, vorm.  
 Ostlicher Kriegsschauplatz.  
 Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.  
 Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mlawka haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.  
 In Polen südlich der Weichsel gewinnen wir weiter an Boden. Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

#### Oberste Seeresleitung.

#### Frankreich spielt den Entzweieter.

WTB. Paris, 1. Febr. Nach amtlicher Meldung gibt das Marineministerium eine Note bekannt, in der es heißt: Bisher versenkte die deutsche Marine im allgemeinen Handels-schiffe der Verbündeten erst, nachdem die Besatzung ge-rettet war. Heute entschloß sich die deutsche Marine leicht-fertig, die Menschenteile zu vernichten. Die Offiziere er-hielten den Befehl, nichts mehr zu achten und sich so aus der Mitte der Menschen zu trennen. Deutsche Unterseeboote schoßen am 30. Januar ohne vorherige Warnung 4 englische Handelsdampfer an, davon zwei bei Le Havre und zwei in der Irischen See. Die ganze zivilisierte Welt wird sich mit Grauen gegen ein derartiges einer zivilisierten Nation un-würdiges Kriegsverfahren aufsehen.

#### Die Vernichtung des französischen Torpedobootes „U. 21“.

Kopenhagen, 31. Januar.  
 Der französische Marineminister Angouneur, der bekannt-lich den Verlust des Torpedobootes „U. 21“ bei Newport be-stätigt hat, teilte bisher über die Ursache des Unterganges nichts mit. Es gilt aber für wahrscheinlich, daß „U. 21“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert oder von deutschen Dünenbatterien in Grund geschoßen worden ist.

#### Die englische Wehrpflichtfrage.

(Von unserem Korrespondenten.)

Kopenhagen, 25. Januar.  
 Die Zepelin-Angriffe werden als Mittel der Agitation zum Zwecke der Retruirung des englischen Landheeres in entgegengesetzter Weise ausgenutzt, und auch die Anhänger der all-gemeinen Wehrpflicht erheben in diesen Tagen in Groß-britannien in weit bemerkbarer Weise ihre Stimme. Die Wehrpflichtfrage ist eine der brennendsten der englischen Politik geworden. Ueber die Angelegenheit hat sich neuer-dings ein Urteil in Kopenhagen meldeher hervorragender englischer Pressevertreter, Mr. Shaw Desmond, in recht be-achtenswerter Weise ausgesprochen. Den Ausführungen dieses erfahrenen Kenners sozialer und politischer Strömungen in England sei hier folgendes entnommen:

In erster Reihe ist der Engländer ein „Individualist“, der sein Freund von Disziplin oder „Parademarsch“ ist und sich nicht in einen „Machinenmenschen“ verwandeln lassen möchte, wozu — nach englischer Ansicht — der Soldat im allgemeinen verurteilt ist. Wenn der Engländer aber in die Lage kommt, sich schlagen zu müssen, ist es, als würde er von allen Teufeln des Krieges und der Kaltblütig-keit befreit. Man muß den Charakter der Engländer in dieser Beziehung kennen, um seine Auffassung von der Wehr-pflichtfrage verstehen zu können. Zur mentioneden Frage stellen sich die drei sozialen Hauptklassen Englands ver-schieden:

Schon vor mehreren Jahren wurde das Verlangen nach allgemeiner Wehrpflicht von den Leitern der Tory-Partei, der Konfessionen, ausgesprochen. Die konfessionellen Führer des Unterhauses haben sich in mannigfacher Weise dafür ver-wendet, und Parteigenossen wie „Dain Wall“ haben wieder-holt eine erhebliche Arbeit im Dienste dieser Sache geleistet, die auch der erste Programmpunkt der „National Service League“ gewesen ist. Die Wehrpflichtfrage wird die Grund-lage der Agitation der Konfessionen bei den nächsten Parla-mentswahlen bilden. Die Agitation fand aber bisher zum größten Teil nur taube Ohren; vergeblich schmetterten die Trompeten des Patriotismus, umsonst flossen die Goldströme im Dienst der Wehrpflichtpropaganda. Der Grund läßt sich leicht erkennen. Die Aristokraten sind zwar bis zum letzten Mann Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht; auch die aller-

**Anzeigen**  
 werden die 6. gebührenlos Kolonialzeitung  
 oder deren Raum mit 30 Pfg. be-rechnet und in anderen Annoncenstellen  
 und allen Anzeigen-Gebühren an-genommen. Reflektieren die Zeile 1 Mk.  
 Schluß der Anzeigenannahme: denn-11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
 abends 6 Uhr. — Abbestellungen von  
 Anzeigenaufträgen, sowie solche aufzufür-1  
 sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich einmal,  
 Sonntags und Montags einmal  
 Schriftleitung und Druck-Geschäfts-1  
 stelle: Halle, Gr. Braubergstraße 17.  
 Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

meisten Angehörigen der nahe an die Aristokratie hinauf-gehenden „höheren Bourgeoisie“ sind für die Wehrpflicht gänzlich gestimmt. England ist aber jetzt, wie immer, das Land des Mittelstandes und der Arbeiter. Die Wehrpflicht-bestrebungen scheiterten bisher stets an dem Fehlen der bürgerlichen und demokratischen Elemente.

Der Widerstand des Bürgerstandes gegen die Wehrpflicht ist verständlich. Jahrhundert hindurch ist England wegen seiner Insellage eine Seemacht gewesen; seine wichtigste Auf-gabe war immer die Flotte. Die Spitzen der Industrie des Landes, die zur großen bürgerlichen Mittelklasse gehören, sind allseits davon überzeugt, welchen ungeheuren Vorteil es für ihre eigenen Interessen bedeutet, eine unbegrenzte Zufuhr von Arbeitskraft bekommen zu können, die nicht da-durch gehemmt werde, daß die Söhne des Landes abberufen werden, um in einem längeren Zeitraum einem Seere an-zugehören; deshalb sträuben sie sich gegen alles, was jenem freien Zug der Industrie entgegenwirkt. Dies ist die Haupt-ursache, weswegen fast alle Geschäfts- und Fabrikherren den Gedanken an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht von vornherein ablehnen. Ihre Maschinen bedürfen ge-waltiger Arbeiterheere, um bedient zu werden. Der Wider-stand der Bürgerchaft gegen die Wehrpflicht ist also — wirt-schaftlicher Natur.

Wenn es aber so um die Stimmung und die Beweg-gründe jener wirtschaftlich bedeutenden Schichten der Be-völkerung steht, wie mögen sich da die breitesten Klassen des Volkes stellen, welche in dem großen demokratischen Lande in stets wachsendem Grade für das Schicksal des Staatswesens entscheidend sind? ... Die Antwort hierauf lautet:

Der große Haufe der ausgebildeten Arbeiter der Fab-ricvereine — es handelt sich hier um ein „Heer“ von 3 Millionen Mann! — verabsieht den Gedanken an einen obligatorischen Militärdienst. Die Engländer haßen die militärische Diszi-plin, weil sie es nicht dulden wollen, daß in ihre „Freiheit“ ein Eingriff gemacht werde; der bloße Gedanke, gegen ihren Willen zwei Jahre in einer Kaserne zubringen zu müssen, ist ihnen unerträglich, unerträglich.

Vor einiger Zeit erwiderte ein englischer Divisions-general, der in allen Teilen der Welt britische Truppen be-schickt hatte, auf die Frage, ob eine Justiz auf Durch-führung der allgemeinen Wehrpflicht bestünde:

Weder in 10 noch in 100 Jahren! Wenn man die Engländer zur Disziplin gegen ihren Willen zwingt, verlieren sie die Fähigkeit, sich zu schlagen; gibt man ihnen aber in möglichst großer Ausdehnung ihre Freiheit, werden sie durch ihre individuelle Initiative und ihre angeborne Kampflust allen beliebigen Soldaten der Welt ebenbürtig.

Die Gefinnung der englischen Arbeiterschaft außerhalb der Fabervereine ist genau dieselbe. Jeder Verlust, obli-gatorische Wehrpflicht in England einzuführen, wird nicht nur von der Arbeiterpartei des Unterhauses, sondern auch von der öffentlichen Meinung der Arbeiterschaft im ganzen Lande niedergeschlagen werden!

Trotz der recht allgemeinen englischen Nichtstimmung gegenüber dem Wehrpflichtgedanken benutzen die Anhänger des letzteren natürlich die Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges sehr energisch dazu, ihre Kräfte zu vereinigen, um für ihr militärpolitisches Ziel zu arbeiten. Shaw Desmond erklärt, daß er aus Vrielen, die er von politischen Führern in England bekommen habe, wisse, daß eine große Wehrpflicht-lanngange unter der Parole eingeleitet werden solle, daß England unbedingt eines Heeres von 3 Millionen Mann be-dürfe, um den Krieg zu Ende zu führen. Wenn — wider Erwarten — unter dem Eindruck der Kriegserreignisse die Wehrpflicht in England eingeführt werden sollte, würde, so meint Desmond, dies eine unabsehbare Tragweite um des-willen bekommen, weil dann nicht nur in England selbst, sondern auch in Indien der Militärdienst ein allgemeiner und obligatorischer werden würde. — Indien hat bekanntlich 300 Millionen Einwohner, und ein großes indisches Heer würde in erster Reihe dazu dienen, aufzubreitende Be-wegungen unter den indischen Menschenrassen abzu-zwingen und die indische Kolonialgewalt zu sichern.

#### Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Bb. Immermehr tritt die große Bedeutung der österreichisch-ungarischen Dispositionen in der Balkan- und im Kaukasus-Kampfe in den Vordergrund ihres Einflusses auf die Fortführung der Gesamtoperationen hervor. Das Vorgehen in der Bulwinia wird natürlich namentlich in Rumänien mit großem Interesse verfolgt, spielen sich doch die trügerischen Ereignisse in unmittelbarer Nähe jedes Landes ab. Es ist deshalb auch richtig, daß gerade die aus Bulgare kommenden Meldungen und Berichte es zugeben, daß die Russen auf allen Teilen zurückgeworren worden sind. Sie besagen, daß die russische Offensive auf allen Punkten unter schweren Verlusten für die Russen zusammengebrochen sei, daß die Russen vor den Angriffen der österreichisch-ungarischen Truppen überall in nördlicher Richtung zurückweichen mußten. Das Vordringen der



Deferrecher in den Karpathen soll nach ausländischen Meldungen immer größeren Umfang annehmen. Nach dem letzten amtlichen österreichischen Berichte sind jetzt sämtliche Karpathenpässe im Besitz der Deferrecher, sie sind damit vollkommen Herren der Einmarschstraßen nach Galizien geworden. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß diese in gerader Linie gegenemberg und Bergwärts führen. Ihre Besetzung muß von entscheidendem Einfluß auf den Gesamtverlauf der Operationen in Westgalizien werden. Auch in russischen Blättern wird schon jetzt auf diese Folge des österreichischen Vorstoßes offen hingewiesen, und die Möglichkeit einer baldigen Plünderung von ganz Galizien ausgehen. Auf dem so wichtigen Kriegsschauplatz kreuzt der Angriff der deutschen Truppen ohne Unterbrechung fort. Zwar haben am letzten Tage keine Unternehmungen größerer Art stattgefunden, immerhin sind dem Gegner einige Schützengräben entrissen worden. Sie liegen an der Straße von La Basse nach Bethune, also an einem sehr wichtigen Punkte, wo hier der deutsche Angriff so wie so schon am weitesten nach Westen vorgedrungen ist, und hier vor kurzem größere Vorteile erzielt worden waren. Die englische Stellung südlich des Kanals von La Basse war erobert worden, um nunmehr werden auch die sich daran anschließenden französischen Schützengräben dem Gegner entziffen. Man erkennt hier deutlich das Verhalten, auf das wir schon wiederholt hingewiesen haben, ein einmal erzielte Erfolg möglichst der Breite nach auszunutzen, um den zunächst erzielten Geländegewinn zu verfestigen und ihn vor etwaigen ungesunden Angriffen zu schützen. Ein zweiter Erfolg wurde in der Gegend von Arras erzielt. Die Franzosen haben aufsehend keine größeren Gegenangriffe unternommen, so daß im übrigen nur Artilleriekämpfe stattgefunden, die als Vorbereitung für künftige Angriffe zu betrachten sind. Daß jetzt eine gewisse Ruhepause herrscht, liegt in den Verhältnissen begründet. Es bedarf immer einer gewissen Zeit, um einen Punkt in den feindlichen Linien durch Geschütz- und Infanteriefeuer und Herantreiben von Erdbärten so weit kurzumst zu machen, daß ein allgemeiner Angriff dagegen Aussicht auf Erfolg hat.

### Der deutsche Fliegerangriff auf Dünkirchen.

Berlin, 1. Febr. Ueber den auch von amtlicher deutscher Seite bereits gemeldeten neuesten Angriff deutscher Flieger auf Dünkirchen wird dem „B. Z.“ nach über Mailand berichtet. Ueber eine Stunde dauerte das Bombardement, in dessen Verlauf ungefähr 50 Bomben auf die Stadt geworfen wurden. Es gab Tote und Verwundete, aber nicht sehr bedeutenden Sachschaden.

### Neue Offensiv unserer Feinde?

B. Mailand, 1. Febr. Auch das offizielle französische Bulletin der Armee weiß jetzt auf eine für die nächste Zeit vorgesehene allgemeine Offensive der Verbündeten mit dem Worten hin. Die Verbündeten werden die größten Anstrengungen machen in dem Augenblick, wo sie über die größten Kräfte verfügen. Nach der Volksmeinung soll dieser Vorstoß im Frühjahr erfolgen. Die englischen Kritiker glauben freilich, daß die Deutschen mit frühen Reservern schon früher vorgehen, wogegen die Franzosen andererseits einwenden, eine deutsche Offensive habe jetzt, nachdem die Verbündeten kriegsgeladener seien und über eine starke Artillerie verfügen, eine geringere Aussicht als früher.

So sagten unsere Feinde von jeher. —

### Der Ruf nach Japan.

WTB. Paris, 31. Januar. Die Frage einer japanischen Intervention in Europa, die von der Presse eine Zeitlang nicht berührt wurde, beginnt anscheinend im Zusammenhang mit dem Rückschlag, den die französische Armee in der letzten Zeit erlitt, wieder den Gegenstand lebhafter Erörterungen zu bilden. Der „Temps“ erklärt, die japanische Regierung habe offiziell ihren Standpunkt noch nicht zu erkennen gegeben, doch sieht sie, daß das Eingreifen Japans von territorialen Konsequenzen nicht abhängt. Japan wüßte nur seine wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Die Kosten der Intervention seien nicht unüberwindlich im Vergleich zu den Kosten, die jede Kriegswunde den Verbündeten bereite. Jedes Japandern vor einem Zusammenstoß mit dem Volke vom jenseitigen mußte vor der Erwägung stehen, daß der Bestand Frankreichs und aller übrigen Länder auf dem Spiele stehe. Man dürfe auf eine japanische Intervention nur verzichten, wenn es feststehe, daß sie auf unüberwindliche Hindernisse stöße. Darüber könne nur ein Schritt, den eine von der

### Stadttheater.

#### Endlich allein.

Operette in 3 Akten von Dr. M. A. Willner und

Robert Bobanzky.

Musik von Franz Lehar.

Von den neueren Operettenkomponisten ist Franz Lehar immer noch einer, dem musikalische Einfälle zur Verfügung stehen. Diesmal hat er vor allem offenbar den Wunsch gehabt, die Operette auf ein höheres Niveau zu bringen, sie zu veredeln. Und er hat diesen Einfall, der an sich ja nicht besonders originell ist, in ganz eigenartiger Weise zu verwirklichen versucht, indem er dem zweiten Akt der Operette fast den Charakter der Spieloper gibt. Die lyrische Note, die die Wiener Kunst in den letzten Jahrzehnten mehr als die anderer Kunstzentren kennzeichnete,klang zwar schon in der „Austigen Witwe“ bisweilen durch, tritt in diesem zweiten Akt der Operette aber fast dominierend auf und die Stimmung wird nicht durch Gesangslieder unterbrochen, sondern erfährt bei Steigerungen bisweilen sogar dramatische Akzente.

Daß leichte Anfassungen vorkommen, ist nicht absolut zu verurteilen, da die Motive geschickt und selbständig verarbeitet und zu einem gefälligen Ganzen verschmolzen sind. Die Orchesterführung ist diskret und schmeizig, bisweilen sogar von großer Klangschönheit.

Das alles gilt für den zweiten Akt, während der erste und dritte mit allen musikalischen und darstellerischen Requiriten der spätesten modernen Operette ausgestattet ist.

Diese Uneinheitlichkeit aber ist ein Stillsitzer, der die Macht, uns eine höhere Kunstform für die leichte Musik zu bieten, fast beinrechtigen muß. Der zweite Akt wird durch den ersten und dritten Akt gedrückt und kommt nicht voll zur Geltung, da beide die übliche Mischung von Tanzmelodien und Complets bieten.

Behebung der Frage durchdringung diplomatische Stelle in Tokio unternommen müßte, Klarheit schaffen.

c. B. Rotterdam, 1. Febr. Von einem Lieferanten der englischen und französischen Armee, der dieser Tage in Calais, Boulogne, Paris und London weilt, hat dem Korrespondenten der „Deutschen Tageszeitung“ Verschiedenes über die Stimmung in Frankreich und England mitgeteilt. In England erzählt alle Welt, im War werde es etwas geben. Was damit gemeint ist, ist nicht zu erraten. Die Intention über die Nordseite in Frankreich, auch über die französischen Saboten, liegt gegenwärtig ganz in englischen Händen. Im Saare wurden während der Anwesenheit des Kaisers gerade schwere eisijährige Kanonen ausgeschifft. Diese Kanonen bringen die Engländer auch für die Franzosen. Ueber die Niederlage bei Soissons herrscht in Paris eine kritische Stimmung. Es darf öffentlich über die Affäre nicht gesprochen werden. Im Substitut aktualisieren aber Gerichte, daß die Niederlage für die Franzosen noch größer war, als dies von dem deutschen Generalstab hingestellt wird.

### Wirtschaftliche Fragen in Belgien und Frankreich.

WTB. Berlin, 30. Januar. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Industrie in Belgien.“ Der Antwerpen Telegraph berichtet, es sei angenommen worden, daß die belgische Ribensunderzeugung im laufenden Jahre eine ganz geringe sein würde. Das sei jedoch ein Irrtum. Fast alle Fabriken seien im Betriebe, insbesondere in Wanne und Sun, zwischen Wiltich und Namur, die zu den größten der Welt gehören, ebenso die Maschinenfabriken von Trelmont. Die Ribensunder hatten im vorigen September die Hoffnung verloren, für ihre Ernte bezahlt zu werden, aber die Maschinenfabriken hätten für 30 Millionen franks Zuckerrüben gekauft und bezahlt. Solche Tatsachen sprechen lauter für die Tätigkeit der deutschen Barbaren in Feindesland als alle lägenhaften Geweiberdichte.

Franszösische Ernte: Das Franszösische Ackerbauministerium veröffentlicht statistische Zahlen über die diesjährige Weizenernte. Danach sind im Jahre 1914 87 Mill. Zentner Weizen geerntet worden. Die Vorräte bei Kriegsausbruch waren auf 5 Millionen Zentner gesunken. Der normale Verbrauch Frankreichs beträgt 94 Millionen Ztr. Weizen, also fehlten 7 Millionen Zentner, die zu importieren blieben. Dagegen sei die normale Produktion der von den deutschen Heeren besetzten Gebiete 7700 Zentner Weizen, wodurch das Defizit auf 9700 Zentner erhöht worden sei. Es seien aber bereits im August rund 9½ Millionen Zentner Weizen und Weizenmehl eingeführt worden und die Gesamtmenge sei deshalb befriedigend. Soweit der Bericht des Franszösischen Ministeriums.

Die Rechnung ist nicht richtig, weil die Bevölkerung des besetzten Westteils des Franszösischen Territoriums von der Ernte des eigenen Landes lebt, nicht aber von der Ernte der unbesetzten sieben Achtel des Franszösischen Territoriums. Zutreffend ist, daß für diese sieben Achtel reichlich Brotgetreide in Frankreich vorhanden sein dürfte, im Gegensatz zu England, wo sich infolge des Wegfalls der deutschen Fruchtverbreitungen, von Weizen in Australien und dem Ausfall der russischen Weizenexporte eine unerhörte Teuerung der Getreiden und eine empfindliche Steigerung des Preises.

### Ein verständiger Präfekt.

Paris, 31. Jan. Der „Matin“ meldet aus Nancy: Der Präfekt des Departements Meurthe et Moselle hat den Bürgermeister einer größeren Gemeinde des Bezirks Nancy auf 15 Tage von dem Amte suspendiert, da dieser am 13. Januar auf ein deutsches Flugzeug, das die Gemeinde überflog, geschossen hatte. In dem Erlaß betont der Präfekt, daß Zivilisten unter keinen Umständen zu den Waffen greifen dürfen, selbst wenn ein feindlicher Flieger auf offene Ortschaften Bomben oder Fliegergeschosse herabwirft. Der Fehler des Bürgermeisters liege um so größer, als er der Gemeinde mit gutem Beispiel vorzugehen müßte.

### Die Wiederherstellung der österreichischen Karpathenfront.

WTB. Wien, 1. Febr. Vom Oberkommando wird mitgeteilt: Die Uebergänge im karpathischen Waldgebirge südlich des Lubliner Sattels waren schon wiederholt der Schauplatz der heftigsten Kämpfe. Sie bildeten fähige Anziehungspunkte für den Gegner, um durch sie den Einbruch nach Ungarn offen zu halten. Nachdem unsere Truppen Ende

Aber auch hier ist Bedarf seinen Nachscham an Temperament und musikalischer Gestaltungskraft überlegen. Die Complets sind frisch, prägnanter und die Walzermelodien weicher. Schon der Ländler, mit dem der erste Akt einleitet, sieht den sicheren Bild des Kompositors für die zugräftige, bühnenwirksame Melodie klar erkennen.

Der Text war geschickt aufgebaut. Um die abenteuerlustige Dollarprinzessin Miss Lolly Doerland bemüht sich auf ihres Vaters Geheiß Graf Willibald Splenningen, um den prächtigen Prinzen auszuheilen. Er verliebt sich auch mit Lolly, obwohl von beiden Seiten seine Meinung vorhanden ist. Schließlich macht jedoch Baron Frank Hansen Lolly dem Grafen Willibald aspenfelig. Er hat ein Selbstgespräch Lolly, die er liebt, verläßt, das ihm ihre Schuld nach klüßlichen Abenteueren verlaßt hat, und stellt sich nun als Führer verleiht der Miss für eine heimliche Bergtour zur Verfügung. Im Ausfluge wird entbeht und — obwohl der Bergführer nicht einmal einen Ruf zum Lohn erfährt — führt das zum Bruch der Verlobung. Damit aber werden zwei Paare glücklich gemacht. Baron Frank Hansen, der die Dollarprinzessin bekommt, und Graf Willibald Splenningen, der seine Jugendliebe, die seltsame Lolly Daquay, heiraten kann.

Die Einliederung und Anfertigung war eine sehr sorgfältige, und eine sehr glückliche Rollenbesetzung brachte einen vollen Erfolg. Erna Riebigers, der Gattin, prächtige Stimme, die in jeder Höhe gleich warm und Klangschön ist, war für die opernartig akzentuierten Steigerungen in dem Verduhnet im zweiten Akt ersten erkennen, hat ihre Begabung auch mehr auf dem Gebiet der Oper als dem der Operette zu suchen ist. In Bernhard Bötel (Baron Frank Hansen) hatte sie einen guten Partner. Seine Stimme hat den lyrischen Schmelz, den die Partie erfordert, und auch darstellerisch war das Zusammenpaar ein gleichwertiges. Ebenjogt waren die Rollen des zweiten Aktes Konstante Tilly Daquay und Graf Willibald Splenningen, mit Blanka Hoffmann und Kurt Klotz besetzt. Die pikante, sprühende Grazie

Dezember nach viertägigen Kämpfen den Ufer des Bades den Russen entrissen hatten, mußten wir am 1. Januar vor überlegenen feindlichen Kräften erneut die Kampflinie aufgeben. Dem Feinde gelang es, in weiterer Folge auch im Ufer-Lande sowie bei anderen Uferübergängen Raum zu gewinnen. Wiederholte Versuche des Feindes, weiter durchzudringen, wurden immer wieder abgewiesen. Die hierauf zur Wiedergewinnung der Passhöhen angelegten Angriffe führten überall zu vollen Erfolgen. In mehrtägigen, durch Terrain- und Witterungsverhältnisse erschweren Kämpfen wurde Stellung um Stellung erobert, trotz herangeführter russischer Verstärkungen und zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und zuletzt überall die Passhöhen erreicht. Durch die Besetzung aller Uferübergänge ist die feindliche russische Gegenoffensive in der zweiten Hälfte des Dezember am östlichen Flügel und in der Mitte etwas zurückgedrängte Karpathenfront wiederhergestellt.

### Lobd unter deutscher Herrschaft.

Genf, 31. Jan. Ein aus Lobd in Warschau angekommener Kaufmann erzählte russischen Blättern, daß das Leben in Lobd unter deutscher Besetzung viel ruhiger und geordneter verlaufe, als früher. Es herrsche nicht mehr wie früher Mangel an Lebensmitteln, Petroleum und Brennstoffen. Es seien viele deutsche Kaufleute angekommen, die alle Waren zu möglichen Preisen lieferten. Die russischen Soldaten und Zivilisten hängten mit der Bevölkerung sehr hässlich u. m. (L. T.)

### Gärung in der Deffauer Garnison.

Nach Uebermeldungen aus Konstantia ist in Obeffa in einem Kavallerie- und zwei Infanterieregimentern ein Aufstand ausgebrochen. Die Rekruten wurden durch andere Regimentern umjagt, und ist es nur mit großer Mühe gelungen, den Aufstand zu unterdrücken. Die Aufständischen wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und ihre Anführer bereits hingerichtet.

### Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Bb. Russische Berichte, die in der letzten Zeit über die Vorgänge auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz veröffentlicht worden waren, hatten bedeutende Erfolge der russischen Waffen gemeldet, und die vollständige Zerschlagung des türkischen Vorgehens behauptet. Es hat sich aber sehr bald herausgestellt, daß diese Angaben teilweise gänzlich falsch und erdichtet, teilweise in einer maßlosen Weise übertrieben waren, so daß sie ein ganz falsches Bild von der wirklichen Lage auf jenem Kriegsschauplatz ergaben. Erst die in den letzten Tagen eingelaufenen türkischen Berichte haben gezeigt, wie die Begebenheiten wirklich verlaufen sind, so daß man jetzt ein einigermaßen zutreffendes Bild von den Kämpfen zwischen Russen und Türken erhalten hat.

Auf dem westlichen Flügel war eine härtere türkische Truppenabteilung längs der Küste des Schwarzen Meeres in der Richtung auf die russische Hafenstadt Batum vorgerückt. Die an der Grenze befindlichen russischen Abteilungen waren geschlagen und auf die Stellung selbst zurückgeworfen worden. Im streitigen Vorkampf hatten die türkischen Abteilungen den Erfolg erreicht, der hat südlich von Batum sich in das Schwarze Meer ergiebt. An seinem Nordufer hatten die Russen sich wieder gesammelt, Halt gemacht und neue Verstärkungen herangezogen. Das Ufer selbst war besetzt, zahl-

# Odol

## in hübscher Metall-Feldblose

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 flache Odol in einer hübschen Metall-Feldblose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogengeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg.\* zu haben ist.

\* Die Metall-Feldblose wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der letzteren Mißbrauch wegen haben wir die halbe flache Odol für diesen Zweck gewährt.

der Bewegung und ihre sympathischen Stimme machte Blanka Hoffmann zu einer der Hauptträgerinnen des Erfolges. Und die Komik, die in der Rolle des Grafen Willibald liegt, wurde auf das wirksamste von Kurt Klotz, der auch stimmlich sehr gut der Partie gewachsen war, herausgearbeitet.

Daneben ist noch zu nennen Karl Staßberg, der sich als Graf Splenningen (Kater) durch seine feine gesungene und darstellerische Charakteristik in gleicher Weise auszeichnete wie als Spielleiter, und Elise Bonns, deren Gräfin Constante Daquay gleichfalls sehr gut charakterisiert war. Die musikalische Leistung (Kurt Klotz) hat die Operette herausgeholt, was sie nur versagt, und die Ballettinszenen im ersten Akt (Bauerern) bot hübsche grafische Tanzbilder. So hatte sich alles vereint, um der neuen Operette zu einem unbefristeten Erfolge zu verhelfen. Sie dürfte sicher den Spielplan bis zum Schluß der Spielzeit besetzen.

Siegfried Dyck.

### Uraufführung in Meiningen.

Stenharbs „Odysseus auf Ithaka“.

Aus Meiningen wird uns gebracht: Im Meiningener Hoftheater hat Friedrich Stenharbs „Odysseus auf Ithaka“ einen schönen, warmherzigen Erfolg gefunden. Man wird ihn gerade in dieser Zeit diesem Dichter gönnen, als gegen die Jahrhundertwende der Neutralismus mit vollen Segeln von der deutschen Dichtung Besitz nahm, es hob sich der junge ältere Dichter als Protektor gegen die Zeitfrömmigkeit, die er, aus dem Wasgenwalde nach der Welt gekommen, die Seele voll „Menschenliebe und nationalen Idealen, als feindselig empfinden mußte. Er setzte ihr seinen Ruf nach heroischer Deutlichkeit entgegen, für die ihm in einigen Worten (Gedichte, die Dramen „König Al.“, „Diederichsen“ und „Wald“) wirklich edle Beispiele gelangen. Jetzt kommt ihm die Zeit mehr entgegen, die wieder zeif ist für eine reinere, laudere Kunstübung, und



# Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.  
Neu! Riesiger Erfolg! Neu!  
**Gold gab ich für Eisen!**  
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten v. Victor Léon.  
Musik von E. Kálmán, Komp. v. „Zigeunerprimas“.

## Nur Dienstag Billiger Seefischtag!

# Nordsee

Gr. Ulrichstraße 58  
Tel. 1274 u. 1275.  
Aus frisch eingetroffenem Waggon

|                    |              |                       |              |
|--------------------|--------------|-----------------------|--------------|
| Seelachs ohne Kopf | Pfund 28 Pf. | Goldbarsch            | Pfund 25 Pf. |
| Grüne Seringe      | Pfund 17     | Schellfisch ohne Kopf | Pfund 42     |
| Kabeljau ohne Kopf | Pfund 30     | Karbonaden            | Pfund 48     |
| Angelschellfisch   | 1/2 Pfund 33 | Stratflossen          | Pfund 38     |
| do.                | 1-4 Pfund 48 | Scholle mittel        | Pfund 56     |

### Kieler Sprotten 78 Pf.

über 2 Pfund schwer, die Röhre nur für andere Truppen im Felde.  
Sehr preiswert. Lebt schnelle Bedienung, da Personal bedeutend vergrößert.

### Schweizer Stickereien

empfehlen enorm billig Paul Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5.

Jeden Dienstag **Schlachte, est.**  
Fr. Theile, Goethestraße 32.

# Hindenburg-Abend

Am Dienstag, den 2. Februar 1915, abends 8 Uhr.

## Winterstein-Orchester aus Leipzig

Leitung: Herr Kapellmeister Paul Pirrmann.  
Herr Opernsänger Adolf Jäger von Magdeburger Stadt-Theater, Herr Lehrer Oscar Böer-Magdeburg, Am Flügel: Herr Amadeus Nestler-Leipzig.

**Vortrags-Folge:**  
I. Teil: Hindenburg-Teil.  
1. Die Wacht im deutschen Osten, Marsch über „Das Lied vom Hindenburg“ (Gegenstück der Wacht am Rhein), genehmigt von Sr. Excellenz Herrn General-Feldmarschall von Hindenburg, Oberbefehlshaber im Osten, Marsch für Orchester von E. Söchting.  
2. Ouvertüre „Ein feste Burg ist unser Gott“, für Orchester von Nicolai.  
3. a) Zwei patriotische Lieder.  
b) „Das Lied vom Hindenburg“ (Die Wacht im deutschen Osten) von E. Söchting.  
c) Herr Opernsänger Adolf Jäger.  
4. Vortrag über Excellenz General-Feldmarschall von Hindenburg, Herr Lehrer Oscar Böer-Magdeburg.  
II. Teil: Emden-Teil.  
5. Ouvertüre „Fliegende Holländer“ für Orchester v. R. Wagner.  
6. a) „Der sterbende Soldat“ von E. Söchting.  
b) Lied des Steuermanns a. d. Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.  
c) „Das Lied von der Emden“, Die deutsche Wacht im Indischen Ozean (zu Ehren der ganzen Besatzung des ruhmreichen Schiffes) von E. Söchting.  
7. Herr Opernsänger Adolf Jäger.  
8. Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser“ für Orchester von Haydn.  
9. „Emden hurra!“ Marsch für Streich-Orchester, Marsch über „Das Lied von der Emden“ von E. Söchting.

Fritz Balkwitz, Verleger, Magdeburg-N.  
Blüthner-Flügel aus dem Magazin B. Dill.  
Preise der Plätze einschliesslich Billetsteuer:  
Vorverkauf: Abendkasse:  
1. Platz . . . . . Mk. 2.50 Mk. 3.—  
2. Platz . . . . . „ 2.— „ 2.50  
3. Platz . . . . . „ 1.50 „ 2.—  
Balkon, Vorderreihe 1.25 „ 1.50  
do. Hinterreihe 0.75 „ 1.—  
Stehplatz . . . . . 0.50 „ 0.50  
Vorverkauf: Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1 — Fernsprecher 1599.

# Stadttheater in Halle.

Bernut 1181.  
Direktion: Geh. Hofrat W. Richards.

**Dienstag, den 2. Februar 1915**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
137. Vorstellung im Ab. 1. Viertel.  
**Die Hochzeit des Figaro.**  
Oper in 4 Akten v. Lorenzo da Ponte.  
Musik von W. A. Mozart.  
Spreitung: Oberregisseur Ehen Rosen.  
Musikalische Leitung: Hermann Gans.  
Besetzer. Inspektor: Karl Jordan.  
Spreitung: Karl Jordan.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

**Mittwoch, den 3. Februar 1915**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
138. Vorstellung im Ab. 2. Viertel.  
**Neuheit! Zum 2. Male: Neuheit! Endlich allein!**  
Operette in 3 Akten v. Franz Scherl.  
Komp. u. „Lustige Witze“, Graf von „Dugenburg“ etc.

# Apollo-Theater

Seite u. folg. Tage, abends 8 Uhr  
**Die ledige Helrau**  
Operette in 3 Akten v. Ferd. Hiller u. Sellen.  
Musik v. Josef Strauß.  
**11 Sechs Gesangsschlager!!**

**3 D.**  
5/2. 8 1/2. K. H.

## Helde. Rodelbahn

im Betrieb, vollständig ausgef. Sportliche Winterlandschaft. Nichtmitglieder können gegen Tageskarten rodeln.  
Wintersportverein.

Sehr dauerhaftes Gummiband für Stempelbander kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

# Feldpostflaschen

fertig zum Versand von  
**Spirituosen**  
für unsere braven Soldaten!  
für Pfundpakete mit **bruchsicherer** Verpackung von 20 Pfennig an.

# Louis Böker, Luxus und Bedarf,

Leipzigerstr. 7.

## Eduard Kobert

Seifenfabrik Gr. Ulrichstr. 43.  
Gegr. 1193  
empf. in altbekannt. Qualität  
Kernseifen u. Samierseifen  
Spezialität: Kalkfettseifen.

## Vom 1.—7. 1 Pld.-Woche.

# Feldpost-Kartons

in allen Grössen, für Händler und im einzelnen.

## Albin Hentze,

24 Schmeerstrasse 24.  
Bringe m. bekannt. la. tägl. frischen  
**Wurfs- und Fleischwaren**  
in empfehlender Präsentation.  
Jeden Dienstag **Angerwürstchen.**  
Jacobs Wurfs- u. Geflügelwurst.  
Fischerstr. 1. Telefon 2223

## Holzschuhe

2 und 3 Paar, warm gefüttert, zu den allen billigen Preisen.  
**Ein u. Verkaufshaus**  
Schillerhof Nr. 22.

Die Verwaltung der Volkshäuser und Kaffeehallen macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch während der Feiertage Marken bei den angegebenen Verkaufsstellen zu haben sind, die an Bedürftige verteilt werden können.

## Die Volkstüchle

bestehen aus:  
Wollwaren Nr. 31.  
Spitzen werden vertrieben von 11—1 Uhr täglich.  
1 ganze Portion zu 25 Pf.  
1 halbe Portion zu 15 Pf.  
Wochen zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in der Küche verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Paul Runkel, vormals Otto Hiller, Wehrstr. 88, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Seifensgrube 80, Nähe des Leipziger Turmes

## Ämliche Bekanntmachungen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Sign.-Rechners Karl Meißner in Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schluss-Termins hierdurch aufgehoben.  
S. 2. d. S. den 29. Januar 1915.  
Ämliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Sign.-Rechners Karl Meißner in Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schluss-Termins hierdurch aufgehoben.  
S. 2. d. S. den 29. Januar 1915.  
Ämliches Amtsgericht, Abteilung 7.

# Eine grosse Zahl Verwundeter verlangt Pflege!

Die Mittel des Roten Kreuzes sind fast erschöpft!

Wir müssen mit dafür sorgen, dass die Wunden der für uns im Kriege Blütenden geheilt werden können. — Es ist die heiligste Pflicht eines jeden einzelnen, sein Scherlein zu den Kosten der Pflege beizutragen, man setzt voraus, dass ein jeder Deutscher es für seine Ehrenpflicht hält,

## „alles unseren braven Truppen zu geben“.

Wir haben deshalb beschlossen, in Erwartung, dass ein **Jeder unserer geschätzten Sparer** gern einwilligt, für die Dauer des Krieges **5 Prozent** für die Dauer des Krieges „5 Prozent“ von den auszahlenden Rabatt-Spar-Beträgen an das

# Rote Kreuz (Kreuz-Pfennig-Samm'ung)

abzuführen. Der Abzug für diese Spende beträgt demnach:  
— für das 5 Mark-Sparbuch 25 Pfennig —  
— für das 10 Mark-Sparbuch 50 Pfennig —  
Der Rabatt-Spar-Verein Halle zahlt an die Kreuz-Pfennig-Sammlung aus seinem Vermögen den gleichen Betrag, den er durch Abgabe der Marken einnimmt.  
Wer für 25 Pf. Kreuz-Pfennig-Marken erwirbt, wendet der Sammlung 650 Mk. zu. Wer für 50 Pf. Kreuz-Pfennig-Marken erwirbt, wendet der Sammlung 1— Mk. zu.

**Bedenkt: Es kommt Euren eigenen Männern und Kindern zugute!**

# Rabatt-Spar-Verein e.v., Halle S.

## Bekanntmachung.

Wegen Einberufung des bisherigen Leiters finden ab 1. Febr. 1915 die Sprechstunden der rätlichen Rechtsanwaltsstelle vorläufig statt:  
1. Montag, 8—10 Uhr und 1/2—1/2 Uhr vormittags;  
2. Mittwoch, 3—7 Uhr nachmittags,  
3. Donnerstag, 8—10 Uhr und 12—1/2 Uhr vormittags.  
Halle a. S. den 28. Januar 1915.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Unter den Pferden des Speiteurs Dittmar Kaufmann hier, Magdeburger Straße 57, ist die **Wenigjende (Pferde-Influenza)** ausgebrochen.  
Das Grundstück ist nach den Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Ländereien und Forsten vom 17. Juli 1912 (abgedruckt im „Central-Anzeiger“ für den Stadtkreis Halle vom 20. 9. 1912 Nr. 221 S. 6 Spalte 1) unter Sperre gestellt worden.  
Halle, den 29. Januar 1915.  
Die Polizeiverwaltung.

## Ausschreibung.

Die Lieferung und Herstellung der Wasser- und Abflutungen und der Vorrichtungen zum Neubau der Kaiser-Wilhelm-Bauwerke Victoria-Stütze soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind bis Dienstag, den 9. Februar 1915, vorm. 10 Uhr, an das Magistratsbüro I — Sachbau — Zimmer Nr. 120/121 des Rathauses, Drehschiffstraße 6 111, einzureichen. Die Bedingungenunterlagen liegen von 10—11 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 119 des Sachbauamtes, Drehschiffstraße 6 111, zur Einsicht aus, wozu auch die Bedingungenansätze, soweit vorrätig, entnommen werden können.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Halle (Saale), den 25. Januar 1915.  
Städtisches Sachbauamt.

## Königstädtische zehnstufige höhere Mädchenschule

— Halle — Lindenstrasse 66.  
Vorsteherin Luise Staubs.

## Wöchentliche Seefische

treffen Dienstag früh ein.  
Seelachs Pfund 38  
Kabeljau Pfund 34  
Karbonaden Pfund 38  
Angelschellfisch 48 u. 45  
Grüne Seringe 22  
mittelfröße, p. Pfund  
Sichkonjerven  
in größter und billigster Auswahl besonders geeignet für **Feldpostverwand.**  
1 Pfund-Pakete werden vom 1.—7. Februar befördert.  
**Neumarkt Fischhalle**  
Halle a. S. Karl Pfeiffer.  
Wehrstr. 33. Telefon 658.

## Brennholz-Berkauf

der Arbeitsstätte der Cnang, Stadt-  
miffion Weidenplan 5.  
Telephon 1036 von 12—2 geschlossen.  
1 Stüb 45 Pf., 10 Stüb 4 Mark,  
30 Stüb 11 Mk., frei ins Haus.  
Dnr gutes Biergenot.

## Gate Pension

finden Lehrlinge oder Schüler in bestem Hause.  
Dorotheenstraße 4, part.

Die Verwaltung der Volkshäuser und Kaffeehallen macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch während der Feiertage Marken bei den angegebenen Verkaufsstellen zu haben sind, die an Bedürftige verteilt werden können.

## Volks-Kaffee-Hallen.

Halle I am Leipziger Turm — Königl. 1. —  
II Alte Bromende — Reits-  
bahn. —  
III Moritzwinger.  
IV Vor dem Stein-  
Waldhau.

Alle Hallen sind geöffnet von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr.  
Es wird verabreicht:  
Kaffee  
Malz  
Milch  
Frischbrot  
Seitenwurst  
Eiswasser  
Eisbäder  
Branntwein  
zu 5 Pf.  
per Becher,  
Stück oder  
Glas.  
Marken zu 5 Pf., welche sich bei  
sondern zu Gefallen und unter  
Hilfen eignen und in allen Hallen  
verwendet werden können, sind in den  
Hallen, sowie bei Herrn Kaufmann  
S. Barth, Leipzigerstr. 30, und bei  
dem Geschäftsführer — Herrn Direktor  
Wittler, Salzgasse 2 — zu haben.